

Steele für die Nordstraße

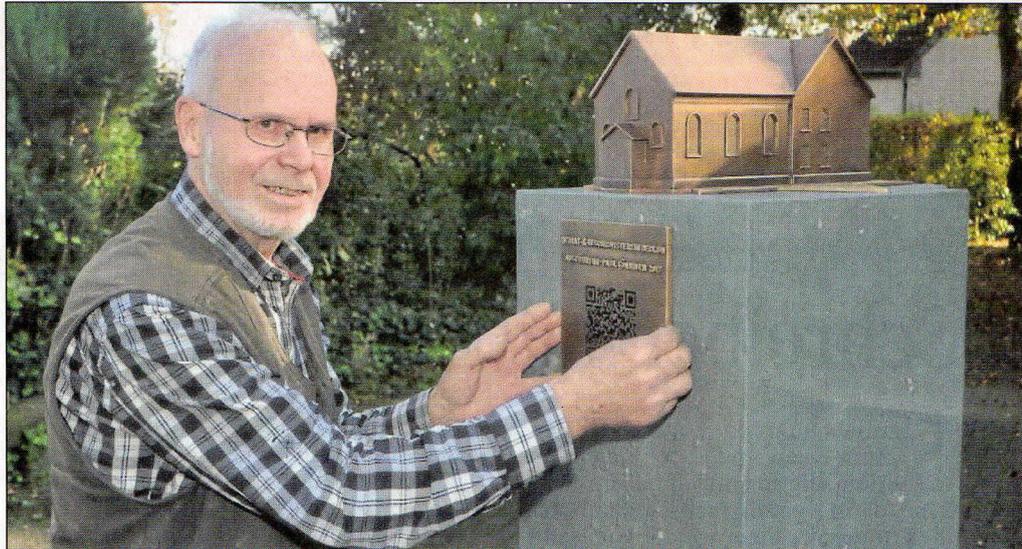
Thema am Sonntag: Werk von Paul Tönnißen erinnert an Synagoge

Beckum (ee). „Mein Haus soll ein Bethaus für alle Völker genannt werden“ – dieser Spruch stand in hebräischer Schrift über dem Eingang des Hauses Nordstraße 8, in dessen rückwärtigem Teil sich die Beckumer Synagoge befand. Nun steht er auch auf der Steele, die der heimische Künstler Paul Tönnißen im Auftrag des Heimat- und Geschichtsvereins Beckum geschaffen hat.

Der Heimat- und Geschichtsverein Beckum möchte mit der Steele an den ehemaligen Synagogenstandort erinnern. Der Öffentlichkeit feierlich übergeben wird das Mahnmal am Donnerstag, 9. November, um 15 Uhr direkt vor Ort an der Nordstraße. Auf der Steele, die den Grundriss eines Davidsterns hat, befindet sich ein bronzenes Modell des Synagogengebäudes.

Der Sockel aus Anröchter Naturstein soll durch die nur teils aus dem Steinblock hervortretenden, „unvollständigen“ Spitzen des Davidsterns und den dagegen vollständigen Kern-Stern den Bruch mit einem ästhetischen, unbeschädigten Gesamtbild vermitteln und zum kritischen Nachdenken anregen.

In der Pogromnacht am 9. November 1938 wurde die Synagoge von Mitgliedern der SA entweiht und der Spruch über der Tür abgemeißelt. Von den über 100 Mitgliedern



Paul Tönnißen bringt eine Tafel mit einem QR Code an, der auf die Internetseite des Heimat- und Geschichtsvereins führt, wo Informationen zum Thema zu finden sind.

Fotos: Eickmeier

der Gemeinde wurden viele von den Nationalsozialisten deportiert und ermordet, nur wenige überlebten. Das Gebäude einschließlich der ehemaligen Synagoge wurde 1967 abgerissen und ein Neubau errichtet. Seit dem Jahr 1988 erinnert eine Bronzetafel an die ehemalige Synagoge.

„Die Baupläne für den Neubau stammen aus dem Bauamt Beckum“, berichtet Paul Tönnißen, der sich die Unterlagen für seine Nachbildung nutzbar machte. Zuerst erstellte er ein Modell aus Holz und Metall und fertigte dann eine Silikonform an, die mit Spezialwachs gefüllt wurde. Anschließend wurde die

Form in Keramik in mehreren Schichten gegossen, um dann den Bronzeuss zu erstellen. Das Synagogen-Gebäude wurde von dem heimischen Künstler im Maßstab von 1:30 nach Plänen von 1938 erstellt. Auf der Rückseite des Sockels befindet sich ein QR-Code der auf die Internetseite des Heimat- und Geschichtsvereins Beckum

führt und Infos zum Thema liefert. Daneben liefert die auf der Bronzeplatte angebrachte Blindenschrift Informationen für sehbehinderte Menschen.

Die Steele ist ein wertvoller Beitrag zur Erinnerungskultur in Beckum. Die Pflege des gestifteten Mahnmals übernimmt künftig die Stadt Beckum.

HINTERGRUND

Der Beckumer Synagogen-Standort

Erste Nachweise jüdischen Lebens in Beckum stammen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Die jüdische Gemeinde Beckum bestand seit dem 17. Jahrhundert bis zur Vernichtung durch die nationalsozialistische Judenverfolgung 1942. Ihre höchste Mitgliederzahl erreichte sie im Jahre 1925 mit 111.

Im Jahr 1740 beschlossen die sechs damals in Beckum wohnhaften jüdischen Familien ein eigenes Gemeindehaus mit Bethaus auf dem Grundstück Nordstraße 8 zu errichten. Die eigentliche Gründung der Gemeinde kann mit der Vollendung der ersten Synagoge auf das Jahr 1743 datiert werden. Vermutlich war dieses Haus in Fachwerkbauweise ausgeführt. Gut 120 Jahre später wurde nach dem Anschluss der in Dolberg, Uentrop, Sünninghausen, Lippborg, Herzfeld und Liesborn wohnenden Juden von den Gemeindegliedern ein massiver, erheblich größerer Synagogen-Neubau beschlossen. Dieser Backsteinbau mit Putzfassade zur Straßenseite konnte im Sommer 1867 eingeweiht werden. Er beherbergte im vorderen

Teil Schul- und Gemeinderäume (Erdgeschoss) sowie die Lehrerwohnung (Obergeschoss). Rückwärtig war das Bethaus mit dem erkerartigen Toraschrein angebaut. Über dem Straßeneingang war bis Ende 1938 in hebräischen Schriftzeichen das Bibelzitat aus Jesaja 56.7 „Mein Haus soll ein Bethaus für alle Völker genannt werden“ zu lesen.

Am 9. November 1938 wurden die Fenster und die Inneneinrichtung der Synagoge erheblich beschädigt und die religiösen Symbole und Gegenstände schwer geschändet oder vernichtet. Eine Brandstiftung unterblieb wegen der engen Bebauung zu den Nachbarhäusern.

1944 wurde das Bethaus im Auftrag der Stadt Beckum auf drei Etagen zu insgesamt 12 „Behelfswohnungen für Luftkriegsbetroffene“ umgebaut. Nach verschiedenen Nutzungen unter anderem durch Behörden und den Deutschen Gewerkschaftsbund wurde das gesamte Gebäude im Oktober 1967 abgerissen und an dessen Stelle ein Wohn- und Geschäftshaus mit Gaststätte errichtet.



Diese Steele erinnert künftig in der Nordstraße an die ehemalige Synagoge und die Gräueltaten der Nazis.